

Der alte wackere Prof. Martin, dem Aeschylus und Sophokles so manche vortreffliche Verbesserung verdanken, hat mir noch wenige Monate vor seinem kürzlich erfolgtem Tode in seinem letzten Briefe an mich eine Conjectur zum Geschenk gemacht, die ich nicht glaube vorenthalten zu dürfen. Seine Worte, die zugleich die Standhaftigkeit und den Humor zeigen, mit dem er die unaufhörlichen Leiden der letzten Jahre ertrug, sind, soweit sie hierher gehören, folgende: 'Doch genug von meiner Erbärmlichkeit; lieber will ich Sie noch um Erlaubniss bitten, Ihnen als Geburtstagsgabe eine Verbesserung von Aeschylus Persern 733 Herm. vorzulegen, wie mich Reisig im November 1821 aufforderte, ihm eine Stelle im Prometheus zu verbessern. Die Haupthandschrift hat dort:

Ἐέρξης δ' ἐμὸς παῖς νέος ἐὼν νέα φρονεῖ.

Daraus hat man meist gemacht ὦν νέος φρονεῖ νέα. Gegen Meineke's von Hermann aufgenommenes ἐνέος ὦν ἐνεὰ φρονεῖ, so plausibel dies für den ersten Blick scheint, spricht sich mit Recht Herr Szelinski in einem Hohensteiner Programm über die Auflösungen in den Trimetern der Tragiker aus; dazu passt nicht Θούριος Ἐέρξης 719, 755 und νέω θράσει 745, wäre auch im Munde des wenn auch streng urtheilenden Vaters hart. Aber ὦν νέος φρονεῖ bietet auch abgesehen von der dreisten Umstellung eine falsche Stellung und Betonung von νέος und νέα. Zusatz eines Buchstabens und andere Worttheilung geben das richtige, auch richtiges Metrum:

Ἐέρξης δ' ἐμὸς παῖς νέος ἔτ' ὦν νέ' ἀφρονεῖ

und zugleich kennzeichnet sich daraus als Vater; er gibt den Sohn noch nicht auf. — Zu dieser Emendation gab mir das erwähnte Programm in den letzten Michaelisferien Veranlassung, vielleicht ist es meine letzte; auch zum Lesen fühle ich mich zu schwach. Nur gebe Gott, dass ich nicht noch γεραιὰ ἀφρονῶ.